

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 95 (2010)
Heft: 4

Artikel: Entwicklungshilfe - Segen oder Fluch?
Autor: Schmid, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entwicklungshilfe – Segen oder Fluch?

Möchten wir nicht alle Gutmenschen sein? Ein Mittel, es zu werden, ist es, für die Entwicklungshilfe zu spenden. Spenden an „Brot für Brüder“, an die „Evangelische Allianz“ oder, noch besser, mit einer Patenschaft bei World Vision. Wenn wir das tun, sind wir in bester Gesellschaft. Gibt doch die OECD pro Jahr über 150 Milliarden Franken für Entwicklungszusammenarbeit aus, wie es Neudeutsch heisst. Die Schweiz alleine über 2 Milliarden Franken.

Hilfe ist tödlich

Nun schnell, tun Sie etwas Gutes, tätigen Sie eine Spende! Wo? Spielt eigentlich keine Rolle, egal wo Sie spenden, Sie machen das Falsche! Polemik? Nein, die internationale Staatengemeinschaft hat im Jahr 2000 mit der Millennium-Deklaration beschlossen, die Armut bis 2015 zu halbieren. Sind wir auf gutem Weg, das Ziel zu erreichen? Nein, aktuell leben über 2 Milliarden Frauen, Männer und Kinder unter dem Existenzminimum, alle ca. drei Sekunden stirbt ein Kind an Hunger. Warum? Weil wir zu wenig spenden?

„Spenden nützen nichts, aber schaden viel.“

Das sagt nicht irgendwer, sondern die Ökonomin Dambisa Moyo in ihrem Buch „Dead Aid“ (2009). Sie schreibt, „Entwicklungshilfe macht Armut zum Dauerzustand“. Ebenso kritisiert die Afrikanerin Axelle Kabou in ihrem Buch „Weder arm noch ohnmächtig“ (1993, 3. Auflage 2009), am Elend sei nicht zuletzt die Entwicklungshilfe schuld. Afrikanische Intellektuelle wie Andrew Mwenda schreiben: „Die Hilfe

untergräbt die Entwicklung eines unbestechlichen und den Interessen der Bevölkerung dienenden Staatsapparates“, der Ökonom James Shikwati: „Entwicklungshilfe hilft Tyrannen bei der Unterdrückung.“

Fairer Handel statt Almosen

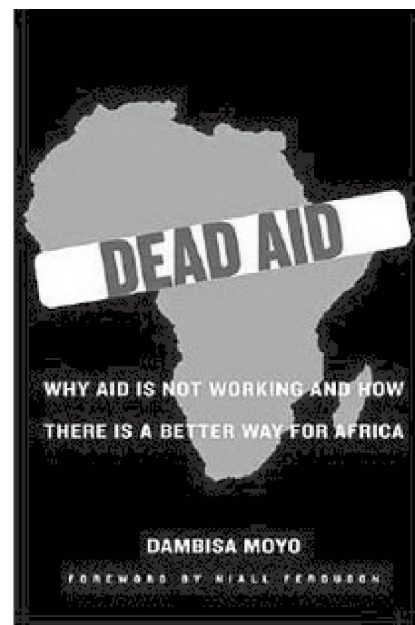
Entwicklungshilfe raubt Afrikas Würde, Afrika braucht Unterstützung, aber keine Almosen. Die ausgestreckte Hand ist das Symbol des Kontinents. Das Geben und Nehmen festigt die Abhängigkeit Afrikas. Es missachtet die banale Erkenntnis, dass Entwicklung immer nur das kann, was Menschen und Gesellschaften für ihr Fortkommen selber leisten. Das Gleiche gilt für Tausende gescheiterte Entwicklungsprojekte, die nicht mit null zu Buche schlugen, sondern mit einem Minus. Erträge aus sagenhaften Bodenschätzen erreichen nicht die Menschen in Form von mehr Wohlstand und Bildung, sondern fliessen in korrupte Taschen und finanzieren Kriege gegen die eigene Bevölkerung. Unzählige Europäer und US-Amerikaner profitieren von dieser Verwaltung der Armut, denn wenn sie erfolgreich wären, würden sie ihren Job verlieren. Afrika braucht einen fairen Handel und nicht Almosen. Das ist das eine, das andere ist das Bevölkerungswachstum.

Bevölkerungswachstum – ein Tabu

In Afrika lebten 1950 rund 200 Millionen Menschen, 2050 werden es über 2 Milliarden sein. Beispiel Angola – im Jahr 2005: 16.3 Mio. Einwohner, 2050: 42.7 Mio! Es gibt noch viele Länder mit einer ähnlichen Bevölkerungsentwicklung. Wir sind somit wieder bei der Entwicklungshilfe. Ja, Afrika braucht Hilfe! Hilfe, die nicht länger duldet, dass religiöse Missionare und Entwicklungshelfer den Menschen erzählen, Vermehrung sei Gottes Wille.

Ein Verteilungsproblem?

Nennen Sie mir ein Hilfswerk, eine Regierung, eine multinationale Organisation (Green Peace, WWF), die sich wirklich für Familienplanung einsetzt. Sie werden keine finden. Das Gegenteil ist der Fall. Die Weltbevölkerung nimmt jeden Tag netto um rund 200'000 Menschen zu. 200'000 Menschen, die Essen, sauberes Wasser, ein Einkommen und Bildung brauchen.



Und was hören wir? Das Ganze sei nur eine Frage der gerechten Verteilung. Mit einer gerechten Verteilung und Fleischverzicht könnten wir 13 bis 14 Milliarden Menschen ernähren.

Was dann? Was geschieht mit denen, die dann noch geboren werden und nach Nahrung und sauberem Wasser schreien, das es längst nicht mehr gibt?

Sind wir gute Menschen, wenn wir für Entwicklungsprojekte spenden?

Nein, wir helfen zu töten. Wenn wir es nicht schaffen, diesen Teufelskreis zu durchbrechen, dulden wir mindestens, dass weiter an Hunger gestorben wird. Wir helfen dem Elend, nicht den Menschen, bis wir begreifen, dass kein Mensch mehr geboren werden darf, für den nicht genügend Nahrung, genügend sauberes Wasser und ein anständiger Platz zum Leben vorhanden ist.

Hören wir auf, Symptome zu bewirtschaften, setzen wir alles daran, dass kein Kind mehr an Hunger und Elend sterben muss, wir sind es ihnen schuldig! ■

Nothilfe ohne Religion

Ob Haiti, Pakistan oder Kongo – in Katastrophen und Konflikten ist es uns allen ein Bedürfnis, etwas zur Linderung beizutragen. Aber welcher Organisation spenden? Viele international tätige Hilfswerke haben einen religiösen Hintergrund und verfolgen auch ein missionarisches Ziel. Wenn die „Glückskette“ sammelt, spenden Private, Firmen und auch viele Kantone und Gemeinden aus Steuergeldern. Die „Glückskette“ verteilt dann das Geld an ihre 31 Partner. 10 davon sind explizit christliche Werke, darunter die grossen kirchlichen HEKS und Caritas. Weltweit empfehlen deshalb FreidenkerInnen, direkt an dezidiert nichtreligiöse Hilfswerke zu spenden: ▶ Ärzte ohne Grenzen ▶ Rotes Kreuz ▶ Terre des Hommes ▶ Unicef.

Mission/Entwicklungshilfe – Segen oder Fluch?

Podiumsdiskussion in Winterthur
Donnerstag, 25. November 2010, 20:00 Uhr
Alte Kaserne, Technikumstrasse 8

Es diskutieren:

Niklaus Meier

Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen

Dudo Erny

Autor von „Die Grünschwätzer“

Angefragt:

VertreterIn des Club of Rome und von WWF, Amnesty International o. ä.

Organisation: Winterthurer Freidenker